

Was ist die Solidarische Stadt Köln?

Die Idee ist einfach: In der Solidarischen Stadt Köln leben alle ihre Bewohner*innen frei und ohne Angst. Sie können hier wohnen, aufwachsen, arbeiten und alt werden. Unabhängig von ihrem Pass, ihrem Aufenthaltsstatus und ihren finanziellen Möglichkeiten erhalten sie Zugang zu Bildung und medizinischer Versorgung und gestalten das Stadtleben politisch mit. In der Solidarischen Stadt werden die Menschenrechte geschützt und niemand muss Angst davor haben, abgeschoben zu werden.

Deswegen setzt sich die Solidarische Stadt Köln für das Aufenthalts- und Bleiberecht der hier lebenden Menschen ein und verbessert die Lebensbedingungen der Stadtbewohner*innen mit unsicheren Aufenthaltstiteln. Es ist hier in Köln, wo Menschen der Zugang zu Papieren, Wohnungen, Bildung, Arbeitsstellen und zu Sozial- und Gesundheitsleistungen gewährt oder verweigert wird. Gemeinsam wollen wir daran arbeiten, dass alle Kölner*innen Zugang zu dem erhalten, was sie zum Leben benötigen.

Köln war schon immer eine Stadt, in der Menschen von nah und fern auf der Suche nach Frieden und einem besseren Leben Zuflucht gefunden haben. Wir wollen, dass das so bleibt. Wir wollen Kölner*innen nicht in Menschen erster und zweiter Klasse unterteilen.

**Eine Stadt
für alle.**

Wie erreichen wir das?

- Wir setzen uns gegen die Abschiebung unserer Mitbürger*innen ein.
- Wir treten für die Grundrechte aller Kölner*innen ein: Wohnen, Bildung, Arbeit, Gesundheit, Sicherheit und Freiheit.
- Wir verbessern den Zugang von Menschen mit unsicherem Aufenthaltsstatus zu den Diensten und Ressourcen der Stadt.
- Wir vernetzen uns: In Veedeln und Vereinen, in Institutionen und Verwaltung, bei Arbeitgebern und Gewerkschaften, überall gibt es Menschen, die die Spaltung der Stadtgesellschaft in »Legale«, »Geduldete« und »Illegalisierte« in Ein- und Ausgeschlossene nicht akzeptieren.
- Wir benennen die Ursachen der Migration: globale Ausbeutung, Kriege, Ungleichheit und Missstände, an denen Deutschland Anteil hat. Migration ist ein Recht.
- Wir handeln gemeinsam: Menschen mit und ohne Aufenthaltsrecht, Menschen, die schon immer oder erst seit kurzem in Köln leben. Gemeinsam wollen wir die Stimme derjenigen stärken, die vom Ausschluss betroffen sind.

Was heißt das konkret?

- Im Januar 2017 rufen der Rom e.V., der Kölner Flüchtlingsrat sowie der Kölner Runde Tisch für Integration in einer gemeinsamen Initiative dazu auf, den rund 5000 langjährig Geduldeten in Köln Bleiberecht einzuräumen. Im Hauptausschuss des Rats der Stadt Köln beschließt daraufhin eine breite Koalition, Initiativen zu fördern, die sich für eine sichere Aufenthaltsperspektive dieser Menschen einsetzen.
- »Afghanistan ist nicht sicher: Keine Abschiebungen nach Afghanistan aus Köln« lautet im Juli 2017 ein Antrag der Piraten im Kölner Rat. Daraufhin beschließt der Hauptausschuss die Stadtverwaltung aufzufordern, keine Abschiebungen nach Afghanistan durchzuführen.
- Viele Bürger*innen und Organisationen in Köln arbeiten schon heute nach der Devise der Solidarischen Stadt: »Don't ask, don't tell«. Sie ignorieren aktiv den Aufenthaltsstatus, um Menschen Zugang zu wichtigen Grundgütern zu gewährleisten. Behörden, Schulen, Unterkünfte und Arztpraxen sind nicht verpflichtet, den Aufenthaltsstatus abzufragen oder weiterzugeben.
- Die Clearingstelle Gesundheit vermittelt Menschen ohne Papiere medizinische Behandlungsmöglichkeiten. Zu einem Solidarischen Köln gehört, dass ihr Angebot ausgebaut und verstetigt wird.
- Seit November 2016 zieht die Initiative »Wohnen Wagen« durch die Stadt. Sie macht darauf aufmerksam, dass die Wohnungsnot und die steigenden Mieten alle betreffen: Neukölner*innen und Altkölner*innen. Im Solidarischen Köln gibt es bezahlbare Wohnungen für alle.
- Auch in Köln leben Menschen im Kirchenasyl. Gemeinden stützen die Rechte von Familien und Einzelpersonen, die offizielle Institutionen ihnen verweigern. Seit 20 Jahren sorgen Kölner*innen dafür, dass durch diese Form des zivilen Ungehorsams Menschen vor Abschiebung geschützt werden.

Das sind alles Beispiele für ein bereits gelebtes »Solidarisches Köln«. Noch viele andere sind möglich.

